



## Frauenjahr 2011

Starten wir das neue Jahr mit einem doppelten Aufruf: Feiern Sie mit uns am 8. März, dem Internationalen Tag der Frau, das 40-jährige Jubiläum des Frauenstimm- und Wahlrechts! Und machen Sie im Wahljahr 2011 von Ihrem Wahlrecht Gebrauch – unterstützen Sie Kandidatinnen und wählen Sie im Frühling mehr Frauen in den Kantons- und Regierungsrat und im Herbst mehr Frauen in den Nationalrat!

Im vergangenen Jahr war die Frauenpräsenz in der Bundespolitik beeindruckend: Erstmals durften wir eine Bundespräsidentin und gleichzeitig eine Nationalrats- und eine Ständeratspräsidentin erleben. Ein toller Erfolg im Vorfeld zum Frauenjubiläumsjahr 2011.

Im gleichen vergangenen Jahr 2010 mussten die Frauen in verschiedenen Kantonen allerdings empfindliche Wahlniederlagen hinnehmen, so zum Beispiel in den Kantonen Zürich, Bern und Zug.

Ein Phänomen sticht uns besonders in die Nase: In Parlamenten, in denen die Frauenanteile einen im Vergleich hohen Drittel erreicht hatten, waren die Sitzverluste für Frauen besonders gravierend. Trifft der saloppe Spruch etwa doch zu, dass sich Männer schon in der Minderheit fühlen, wenn der Frauenanteil die Drittelsmarke zu übersteigen beginnt? Selbstverständlich gibt es auch andere Erklärungsversuche, wie Sie in diesem Bulletin lesen können.

Vor 30 Jahren wurden in der Schweiz die gleichen Rechte von Mann und Frau in der Bundesverfassung verankert. Unsere Verfassung garantiert seither die Gleichbehandlung von Frauen und Männern und verpflichtet Behörden und Gesetzgeber, bestehende Diskriminierungen zu beseitigen und die tatsächliche Gleichstellung zwischen Mann und Frau zu verwirklichen.

Wir haben in der Schweiz auch auf politischer Ebene noch viel zu tun, um die tatsächliche Gleichstellung zu erreichen. Aber wir wollen im nächsten Jahr nicht nur engagiert für die Gleichstellung arbeiten, sondern auch feiern und freuen uns, wenn Sie bei beidem mit dabei sind.

Wir wünschen Ihnen ein schönes, spannendes und erfolgreiches neues Jahr.

Irène Meier, Präsidentin

### **Inhalt Bulletin 04/10**

Wahljahr 2011

Kantonsrat

Regierungsrat

Regine Sauter, Mentorin

Mitgliederporträt

Frauen-Netzwerk

### **Dezember 2010**

Herausforderung für Frauen und Parteien 2

Unsere Kandidatinnen stellen sich vor 5

Drei Frauen im Rennen 12

Frauen für die Politik begeistern 14

Politisches Frauenpodium Gossau 15

Veranstaltungen, Weiterbildung 16

# Herausforderung für die Frauen und die Parteien

**Das Wahljahr 2011 steht für uns Frauen unter einem besonderen Stern, kann 2011 doch als eigentliches Frauenjubiläumjahr bezeichnet werden. Seit 40 Jahren verfügen wir Schweizerinnen über das Stimm- und Wahlrecht und seit 30 Jahren sind wir verfassungsmässig gleichberechtigt.**

Diese Jubiläen sind ein guter Zeitpunkt, um mit Freude das bisher Erreichte zu würdigen. Im 2010 haben drei Frauen die Bundespolitik geprägt: Die Bundespräsidentin Doris Leuthard, die Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer Wyss und die Ständeratspräsidentin Erika Forster. Und seit dem Herbst 2010 haben wir sogar eine Frauenmehrheit im Bundesrat. Die Schweizer Politik scheint mittlerweile fest in Frauenhänden zu sein. Auch in den Kantonen gab es schon Frauenmehrheiten in der Regierung. Vermutlich hätte 1971 niemand auf ein so eindruckliches Ergebnis gewettet, und auch im internationalen Vergleich lässt sich diese Frauenvertretung in den höchsten Ämtern sehen.

## **Zu früh für Entwarnung**

Können wir uns nun beruhigt zurücklehnen oder uns anderen Themen als der politischen Frauenvertretung zuwenden? Für eine Entwarnung ist es leider noch zu früh, denn die Vorzeichen für das Wahljahr 2011 stehen eher auf Sturm und vom Bundesrat auf die anderen politischen Gremien zu schliessen, wäre ein voreiliger Trugschluss.

## **Frauenanteil sinkend**

In den Parlamenten sind wir noch weit von einer angemessenen Frauenvertretung entfernt. Bei den letzten Parlamentswahlen auf Bundesebene im 2007 gingen knapp 30% der Sitze im Nationalrat an Frauen, im Ständerat gut 20% der Sitze. Im Nationalrat ist eine über die Jahre anhaltende langsame Steigerung des Frauenanteils zu beobachten, während es im Ständerat im 2007 erstmals zu einem Knick in der Entwicklung kam, indem der Frauenanteil im Vergleich zu 2003 gesunken ist.

Interessant – und für einen Frauendachverband wie die Zürcher Frauenzentrale natürlich entscheidend – ist nun die Frage, ob wir mit einer weiterhin anhaltenden Verbesserung der Frauenvertretung rechnen dürfen.

Aufgrund der Ergebnisse der Kommunalwahlen 2010 im Kanton Zürich und der Wahlergebnisse in anderen Kantonen sind wir überzeugt, dass es einen solchen Automatismus nicht gibt. Wir können nicht damit rechnen, dass sich im Laufe der nächsten Jahre der Frauenanteil in den politischen Gremien weiterhin und quasi von selbst erhöhen wird. Im Gegenteil.

Die Frauenanteile in den Exekutiven und in den Gemeindeparlamenten im ganzen Kanton Zürich

sind bei den Wahlen vom Frühling 2010 gesunken statt gestiegen. Die Frauen waren die eigentlichen Verliererinnen der kommunalen Wahlen. In den Gemeindeexekutiven sank der Frauenanteil um erschreckende 10% und auch in den kommunalen Parlamenten sind heute weniger Frauen vertreten. War das vielleicht ein einmaliger Ausrutscher im Kanton Zürich? Der Blick über die Kantons Grenzen hinweg bringt leider keine Entwarnung. Die Zeitung «Der Bund» titelte im März 2010 über die Berner Kantons wahlen: «Frauen haben die Wahlen verloren. Nur noch auf jedem vierten Sitz im Grossen Rat sitzt eine Frau.» Die Frauenzentrale Zug schreibt in ihrem Newsletter vom Oktober 2010: «Die kantonalen Wahlen sind vorbei und die Ernüchterung ist gross! Der Frauenanteil in der neuen Amtsperiode ist um fast 10% gesunken. Waren in den letzten Jahren noch rund ein Drittel aller Mandate im Kanton Zug von Frauen besetzt, wird es in der neuen Amtsperiode noch knapp ein Viertel sein.»

Die Schweiz steht mit dieser Entwicklung nicht alleine da. Das sog. Genderranking deutscher Städte hat dieses Jahr gezeigt, dass der Anteil weiblicher Führungskräfte in der Kommunalpolitik seit dem Jahr 2008 zurückgegangen ist.

## **Parteien müssen Frauen fördern**

Wir müssen diese Ergebnisse ernst nehmen und uns fragen, woher die Rückschläge kommen. Aufgrund der gleichzeitigen Entwicklung an verschiedenen Orten kann wohl kaum von einem Zufall ausgegangen werden. Wir sehen aus unserer Erfahrung einige kritische Punkte. Ein Handicap ist sicher der weit verbreitete Unwille, sich überhaupt noch mit Frauenthemen und Geschlechterfragen, sog. Gender-Themen, auseinanderzusetzen. Das leuchtende Beispiel des Bundesrates mit seiner Frauenmehrheit zeige doch, dass diese Themen überholt und erledigt sind. Wo der Wille fehlt, da fehlt auch der Weg. Nachlassender Einsatz für eine bessere Vertretung der Frauen in der Politik hat Konsequenzen, wie wir nun bereits sehen. Hier sind vor allem die Parteien gefordert, besonders auf die Förderung des weiblichen Nachwuchses zu achten, die attraktiven Seiten der Politik aufzuzeigen und aktiv Kandidatinnen zu suchen und dann auch zu unterstützen.

Allerdings ist davon auszugehen, dass diese Arbeit für die Parteien schwieriger wird. Die bessere Ausbildung und die stärkere Berufsorientierung

haben die Prioritäten der Frauen viel mehr auf die Berufslaufbahn verschoben, was mit weniger Motivation und auch weniger Möglichkeiten für eine politische Arbeit verbunden sein dürfte. Dazu kommt, dass eine politische Karriere nicht einfach zu planen ist und offenbar auch immer weniger Unternehmen bereit sind, ein politisches Engagement der Mitarbeitenden zu unterstützen.

Und für Mütter bringt die immer noch mangelhafte Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch keinerlei Anreiz, sich noch in der Politik zu betätigen.

Es gibt somit einige Rahmenbedingungen, die es den Parteien nicht leicht machen, Frauen für die Politik zu gewinnen. Umso wichtiger ist ein deutlicher Wille und ebensolche Anstrengungen, für eine angemessene Vertretung der Frauen besorgt zu sein. Die Parteien sind somit aufgerufen, ihren Beitrag zu leisten.

Auch alle unsere Leserinnen und Leser sind aufgerufen, Kandidatinnen zu ermuntern und ihre Wahlkampagnen tatkräftig zu unterstützen – mittels persönlichen Empfehlungen und insbesondere auch mittels Spenden, denn Wahlen kosten Geld. Die Zürcher Frauenzentrale versucht selbstverständlich ebenfalls, ihren Beitrag zu leisten: mit Nachwuchsförderung, Wahlplattformen und Anlässen für Kandidatinnen sowie Sensibilisierung via Medienarbeit und Aufrufen wie diesem. Es braucht noch viel Arbeit, um das Motto der Zürcher Frauenzentrale aus dem Wahljahr 2007: «Ein Drittel ist nicht genug!» verwirklicht zu sehen. Für die Wahlen 2011 muss es vor allem darum gehen, überhaupt den Drittelsanteil zu sichern.

Irène Meier



ZÜRCHER FRAUENZENTRALE

## Ein Drittel ist nicht genug

Mehr Frauen in den Kantonsrat  
Mehr Frauen in den Nationalrat



# Frauenanteil stagnierend bis rückläufig

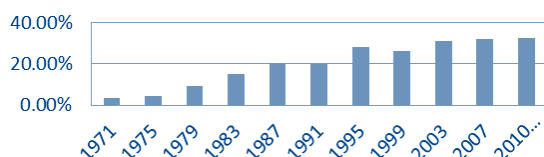
Die Ausgangslage im Kantonsrat zeigt aktuell einen Frauenanteil von einem Drittel. Die nachfolgenden Statistiken zeigen die Entwicklungen auf kantonomer und nationaler Ebene und machen klar, welche Parteien akuten Handlungsbedarf haben.

## Kantonsrat

Die Entwicklung des Frauenanteils im kantonalen Parlament zeigt seit 1971 einen Anstieg von 3,3 auf aktuell 32,7 Prozent, wie die nachfolgende Tabelle illustriert.

1971	3,3%
1975	4,4%
1979	9,4%
1983	15,0%
1987	20,5%
1991	20,0%
1995	28,3%
1999	26,1%
2003	31,0%
2007	32,2%
2010 (Herbst)	32,7%

Entwicklung Frauenanteil im Kantonsrat



**Frauenanteile in den Parteien:** In den einzelnen Parteien zeigt der Frauenanteil im Herbst 2010 ein sehr unterschiedliches Bild. Den grössten Handlungsbedarf haben die vier Parteien CVP, EVP, SVP und EDU. Sie haben knapp die Hälfte aller Sitze inne, tragen aber nur zu einem Viertel zur Frauenvertretung im Rat bei.

Partei	Total Mitglieder	Anzahl Frauen	Frauenanteil in %
CVP	12	4	33,3
EDU	5	0	0,0
EVP	10	2	20,0
FDP	29	11	37,9
GLP	10	4	40,0
Grüne	21	10	47,6
SP	36	20	55,5
SVP	57	8	14,0
<b>Total</b>	<b>180</b>	<b>59</b>	<b>32,7</b>

## Regierungsrat

In der kantonalen Exekutive sind zwei von sieben Mitgliedern Frauen: Bildungsdirektorin Regine Aeppli (SP) und Finanzdirektorin Ursula Gut-Winterberger (FDP). Beide treten wieder zur Wahl an.

Ausserdem kandidiert Nationalrätin Maja Ingold (EVP) neu für den Regierungsrat.

## Ständerat

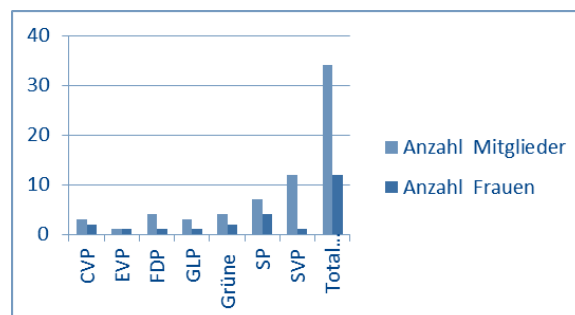
Die bisherige Ständerätin Verena Diener (GLP) kandidiert wieder.

## Nationalrat

Der Kanton Zürich hat im Sommer 2010 insgesamt 34 Sitze im Nationalrat. Diese sind zu einem guten Drittel (35,3%) von Frauen besetzt. Die 12 amtierenden Nationalrätinnen: Marlies Bänziger (Grüne), Jacqueline Fehr (SP), Doris Fiala (FDP), Chantal Galladé (SP), Christine Goll (SP), Maja Ingold (EVP), Tiana Angelina Moser (GLP), Katharina Prelicz-Huber (Grüne), Natalie Rickli (SVP), Kathy Riklin (CVP), Barbara Schmid-Federer (CVP), Anita Thanei (SP) kandidieren wieder.

Die Frauenanteile in den einzelnen Parteien vor den Wahlen 2011

Partei	Anzahl Mitglieder	Anzahl Frauen	Frauenanteil in %
CVP	3	2	66,6
EVP	1	1	100,0
FDP	4	1	25,0
GLP	3	1	33,3
Grüne	4	2	50,0
SP	7	4	57,1
SVP	12	1	8,3
<b>Total</b>	<b>34</b>	<b>12</b>	<b>35,3</b>



# Frauen wählen Frauen

**Am 3. April wählen wir die Mitglieder des Zürcher Kantonsrates. 22 (vor vier Jahren waren es 18) der bisherigen und sich wieder zur Wahl stellenden Kandidatinnen sind auch Einzelmitglieder der Zürcher Frauenzentrale. Ihnen geben wir auf den nachfolgenden Seiten eine Plattform. Lernen auch Sie diese engagierten Frauen kennen. Unser Wunsch diesbezüglich: Frauen wählen und werden gewählt!**

In Anlehnung an die online-Wahlhilfe Smartvote, bei der anhand von Sach- und Einstellungsfragen die politischen Profile der Kandidierenden erfasst werden, haben wir unsere Kandidatinnen gebeten, für unser CleverVote-Modell acht Fragen zu beantworten. Die Antworten finden Sie in Form einer grafischen Darstellung, ergänzt mit dem persönlichen Wahlslogan. Dieses Modell erlaubt die Gewichtung der einzelnen Kandidatinnen abzulesen, ermöglicht aber auch den Vergleich der Kandidatinnen.

## Fragen/Positionen:

Frage 1: Es braucht konkrete Zielvorgaben, damit eine bessere Frauenvertretung in Wirtschaft und Politik erreicht wird.

Frage 2: Die Bewilligungspflicht für Pflegeeltern und eine den Eltern nicht nahestehende bezahlte Kinderbetreuung erachte ich als sinnvoll und notwendig.

Frage 3: Für berufstätige Väter müsste es auch einen Vaterschaftsurlaub geben.

Frage 4: Schutz vor Waffengewalt. Armeewaffen gehören ins Zeughaus.

Frage 5: Lohngleichheit. Frauen sind selber dafür verantwortlich, dass sie gleich viel verdienen wie ihre Kollegen in gleicher Funktion.

Frage 6: Ich befürworte die Erhöhung des Rentenalters für Frauen, wenn die vorgesehenen 400 Millionen für Frühpensionierungen bereitgestellt werden.

Frage 7: Ehepaare sollten nicht mehr gemeinsam besteuert werden, sondern alle Steuerpflichtigen individuell nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

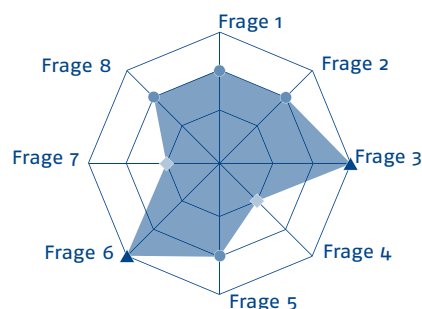
Frage 8: Wenn die Kinder noch klein sind, geht die Berufstätigkeit der Mütter auf die Kosten ihrer Kinder.

- ◆ ja, ich stimme völlig zu
- ich stimme teilweise zu
- ▲ nein, ich stimme gar nicht zu



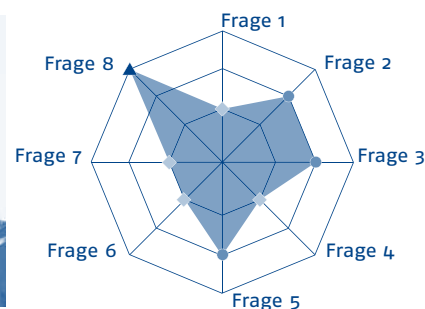
**Barbara Angelsberger Urdorf (FDP)**

Eine Umwelt im Gleichgewicht mit der massvollen Förderung von Wirtschaft, öffentlichem und privatem Verkehr und dem Erhalt unseres schönen Naherholungsraums ist mir wichtig. Zusätzliche Umweltbelastungen sind zu bekämpfen in Verantwortung gegenüber der nächsten Generation.



**Nicole Barandun Zürich (CVP), Liste 5s**

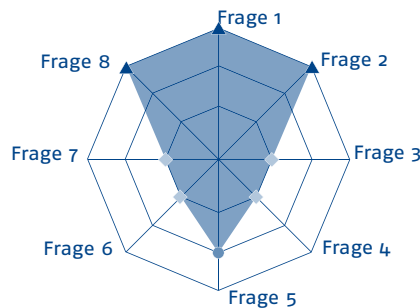
Die Anliegen meiner Wählerinnen vertrete ich hartnäckig und konsensorientiert, ohne dabei die Anliegen der ganzen Kantonsbevölkerung aus den Augen zu verlieren. Als Rechtsanwältin, Stadtzürcher Frau und Mutter bringe ich eine breite Erfahrung mit.





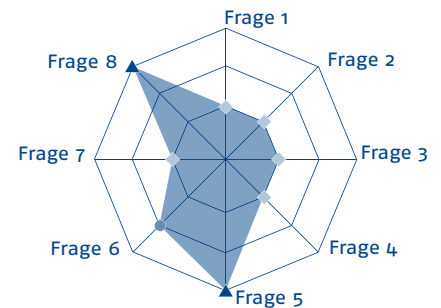
**Michèle Bättig**  
Zürich (Grünliberale)

Ich setze mich ein für eine nachhaltige Entwicklung unserer Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Schwerpunkte meiner Arbeit sind die Förderung von Energieeffizienz, der Ausbau von erneuerbaren Energien und eine nachhaltige Verkehrspolitik.



**Barbara Bussmann**  
Volketswil (SP), Liste 2

Ich setze mich ein für eine gerechte, solidarische Gesellschaft, die Kinder und Familien schützt, allen Menschen eine gute Gesundheitsversorgung und Betreuung im Alter bietet und jedermann bezahlbares Wohnen ermöglicht.



### Fragen/Positionen

Frage 1: Es braucht konkrete Zielvorgaben, damit eine bessere Frauenvertretung in Wirtschaft und Politik erreicht wird.

Frage 2: Die Bewilligungspflicht für Pflegeeltern und eine den Eltern nicht nahestehende bezahlte Kinderbetreuung erachte ich als sinnvoll und notwendig.

Frage 3: Für berufstätige Väter müsste es auch einen Vaterschaftsurlaub geben.

Frage 4: Schutz vor Waffengewalt. Armeewaffen gehören ins Zeughaus.

Frage 5: Lohngleichheit. Frauen sind selber dafür verantwortlich, dass sie gleich viel verdienen wie ihre Kollegen in gleicher Funktion.

Frage 6: Ich befürworte die Erhöhung des Rentenalters für Frauen, wenn die vorgesehenen 400 Millionen für Frührenten bereitgestellt werden.

Frage 7: Ehepaare sollten nicht mehr gemeinsam besteuert werden, sondern alle Steuerpflichtigen individuell nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

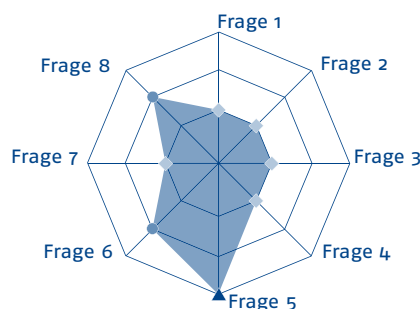
Frage 8: Wenn die Kinder noch klein sind, geht die Berufstätigkeit der Mütter auf die Kosten ihrer Kinder.

- ◆ ja, ich stimme völlig zu
- ich stimme teilweise zu
- ▲ nein, ich stimme gar nicht zu



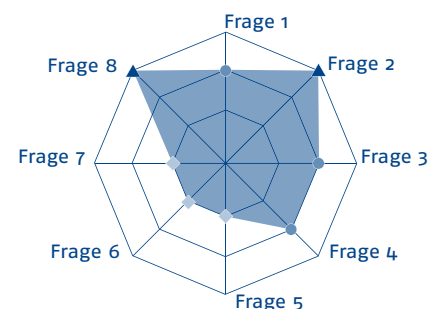
**Renate Büchi-Wild**  
Samstagern/Richterswil (SP)

Ich setze mich ein für die Sicherheit im Alltag, für bezahlbare Wohnungen für Jung und Alt, für ein bedürfnisgerechtes Pflege- und Betreuungsangebot für ältere Menschen und für eine umfassende Alterspolitik im Kanton Zürich.



**Leila Feit**  
Zürich (FDP), Liste 3

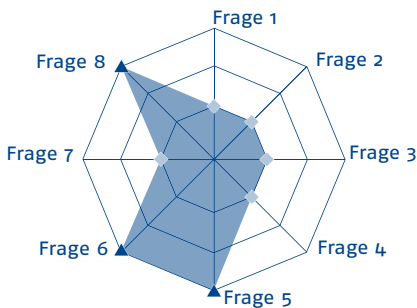
Eine Schule, die Starke fordert und Schwache fördert, ein attraktiver öffentlicher Verkehr sowie der effiziente Umgang mit Steuergeldern – dafür setze ich mich ein.





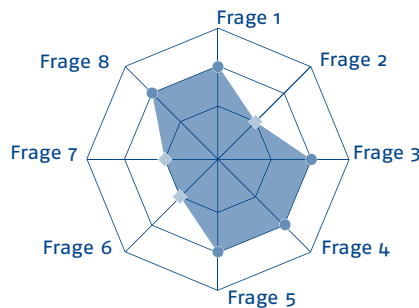
**Julia Gerber Rüegg**  
**Wädenswil (SP), Liste 2**

Julia Gerber Rüegg bewegt!



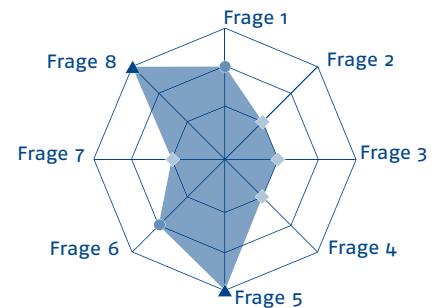
**Brigitta Johner**  
**Urdorf (FDP)**

Politik prägt unseren Alltag, berührt alle Lebensbereiche, begleitet den gesellschaftlichen Wandel. Seit 10 Jahren darf ich als (Bildungs-)Politikerin unseren Kanton mitgestalten. Politische Arbeit ist nie fertig. Gerne bleibe ich dran: mit Erfahrung, Weitblick und vollem Einsatz!



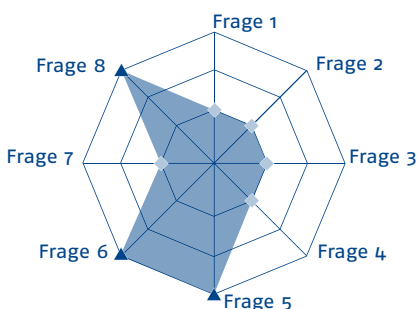
**Maleica Landolt**  
**Zürich (Grünliberale)**

Der Kanton Zürich muss eine klare realistische Vorstellung haben, wohin die Reise in den kommenden Jahrzehnten hin soll. Damit die Bedürfnisse und Anliegen der Bevölkerung nachhaltig berücksichtigt werden, müssen wir sie in die politischen Entscheide voll einbeziehen. Unser direkt-demokratisches System gewährleistet das!



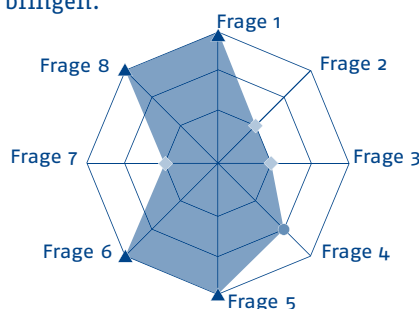
**Lilith C. Hübscher**  
**Winterthur (Grüne), Liste 4**

Frauen können alles!



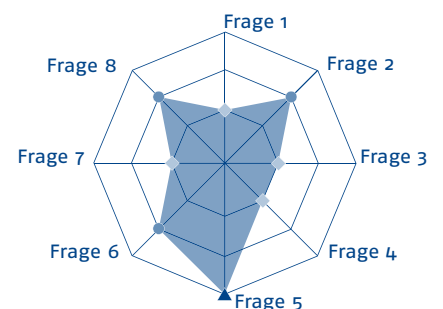
**Katharina Kull-Benz**  
**Zollikon (FDP)**

Ich stelle mich zur Wiederwahl, weil es fortschrittliche und unabhängige Milizpolitikerinnen braucht, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und mit Hilfe von Sachpolitik Ziele zu erreichen, die den Bürgerinnen und Bürgern künftig konkreten Nutzen bringen.



**Lisette Müller-Jaag**  
**Knonau (EVP)**

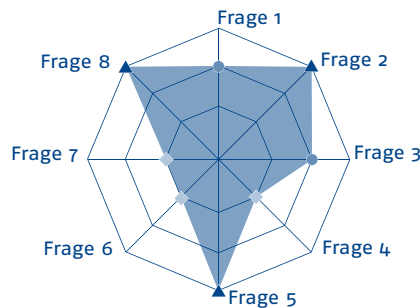
Lebensqualität mit den Anliegen der Umwelt, Unternehmen und Gesellschaft in Einklang bringen. Durch eine nachhaltige Energiepolitik die Wirtschaft ankurbeln, Arbeitsplätze schaffen und das Klima schonen. Schwache schützen und Eigeninitiative fördern.





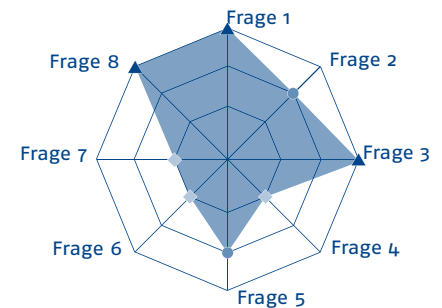
**Françoise Okopnik**  
Zürich (Grüne)

Die Zukunft lag und liegt immer im Schoss und in den Händen der Frauen. Wir Frauen können und sollen uns gemeinsam für eine gerechtere Weltordnung einsetzen. Jede Frau kann im Kleineren oder Grösseren etwas dafür tun.



**Regine Sauter**  
Zürich (FDP), Liste 3

Mit der Verpflichtung aller Gemeinden, für ein Angebot an familienergänzenden Kinderbetreuungseinrichtungen zu sorgen, haben wir viel erreicht. Ich setze mich aber weiterhin für fortschrittliche Rahmenbedingungen ein, damit Frauen und Männer gleiche Chancen haben.



### Fragen/Positionen

Frage 1: Es braucht konkrete Zielvorgaben, damit eine bessere Frauenvertretung in Wirtschaft und Politik erreicht wird.

Frage 2: Die Bewilligungspflicht für Pflegeeltern und eine den Eltern nicht nahestehende bezahlte Kinderbetreuung erachte ich als sinnvoll und notwendig.

Frage 3: Für berufstätige Väter müsste es auch einen Vaterschaftsurlaub geben.

Frage 4: Schutz vor Waffengewalt. Armeewaffen gehören ins Zeughaus.

Frage 5: Lohngleichheit. Frauen sind selber dafür verantwortlich, dass sie gleich viel verdienen wie ihre Kollegen in gleicher Funktion.

Frage 6: Ich befürworte die Erhöhung des Rentenalters für Frauen, wenn die vorgesehenen 400 Millionen für Frührenten bereitgestellt werden.

Frage 7: Ehepaare sollten nicht mehr gemeinsam besteuert werden, sondern alle Steuerpflichtigen individuell nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

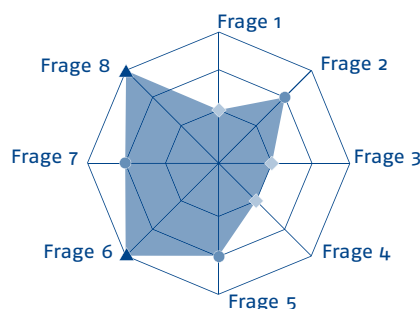
Frage 8: Wenn die Kinder noch klein sind, geht die Berufstätigkeit der Mütter auf die Kosten ihrer Kinder.

- ◆ ja, ich stimme völlig zu
- ich stimme teilweise zu
- ▲ nein, ich stimme gar nicht zu



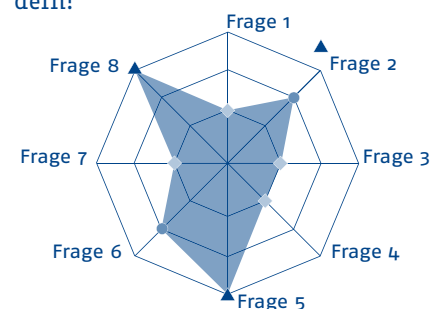
**Maria Rohweder-Lischer**  
Uetikon am See (Grüne), Liste 4

Eine nachhaltige Wirtschaft fusst auf einer nachhaltigen Umweltpolitik. Darum gilt mein Engagement dem Erhalt der Biodiversität, einer umsichtigen Raumplanung und einer umweltgerechten Mobilität. Und ebenso der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



**Priska Seiler Graf**  
Kloten (SP)

40 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts sind wir noch nicht am Ziel angekommen. Auch wenn wir nun eine Frauenmehrheit im Bundesrat haben, gibt es schweizweit noch immer zu wenige Frauen in den Parlamenten und Regierungen. Das müssen wir ändern!

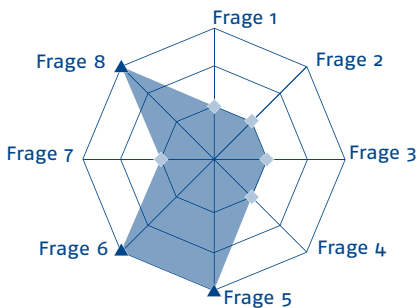






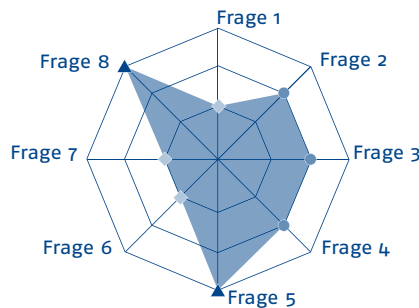
**Monika Spring**  
Zürich (SP)

Ein solidarischer Kanton Zürich, der Frauen und Männern gleiche Chancen und eine gesicherte Existenz in einer lebenswerten Umwelt bietet – das ist meine Vision, für die ich mich im Kantonsrat einsetzen werde!



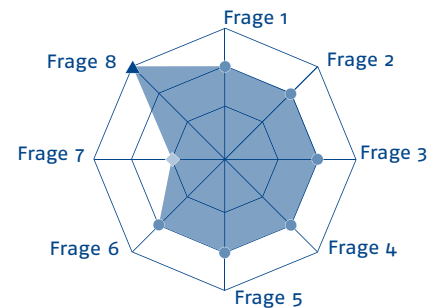
**Carmen Walker Späh**  
Zürich (FDP)

In Frauen investieren: Nur eine Wirtschaft, die alle ihre Human Resources nutzt, bleibt wettbewerbsfähig und sichert unsere Sozialwerke. Die Gründung von Kindertagesstätten ist von unnötigen administrativen und anderen Hürden zu befreien.



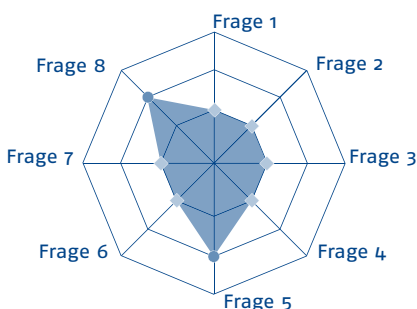
**Sabine Wettstein-Studer**  
Nänikon (FDP)

Als Präsidentin der Primarschulpflege Uster und Stadträtin Bildung setze ich mich täglich mit Bildungsfragen auseinander. Harmonisierung der Bildungsziele, hohe Qualität und optimale Rahmenbedingungen zu vertretbaren Kosten sind meine Anliegen.



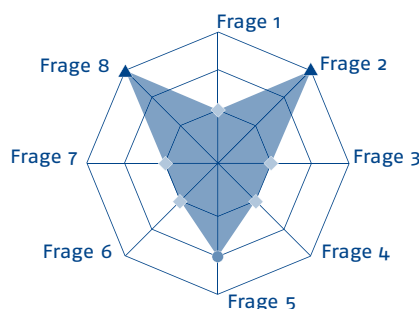
**Corinne Thomet-Bürki**  
Kloten (CVP), Liste 5

Wir sind für das verantwortlich, was wir tun, auch für das, was wir nicht tun!



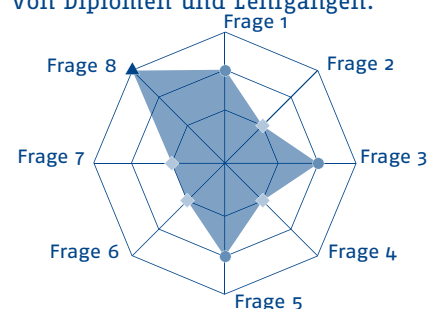
**Rahel Walti**  
Thalwil (Grünliberale)

Der Staat – das sind wir. Unter diesem Credo verstehe ich meine politische Arbeit. Das bedarf mündiger, selbstverantwortlicher Menschen und dies wiederum Emanzipation und Empowerment.



**Gabriela Winkler**  
Oberglatt (FDP), Liste 3

Damit sich Leistung lohnt: Nein zu Mehrfachsteuern auf Eigentum. Kampf gegen Bürokratie: weniger Vorschriften, weniger Eingriffe in Nutzung des Privateigentums. Anreize für Investitionen in energetische Sanierungen und neue Technologien. Anerkennung von Diplomaten und Lehrgängen.



# Die neu Kandidierenden

**Nebst den bisherigen Kantonsrätinnen, die sich zur Wiederwahl stellen, haben sich 39 Mitglieder der Zürcher Frauenzentrale entschlossen, sich neu als Kandidatin um einen Sitz im Kantonsrat zu bewerben.**

Fraefel, Heidi	Affoltern am Albis	FDP	
Caviola-Lehmann, Esther	Bülach	SP	
Albrecht, Verena	Dietlikon	BDP	
Huber, Stefanie	Dübendorf	glp	
Cetinkaya, Nese	Effretikon	Grüne	
Fehr-Hadorn, Barbara	Elgg	SP	
Zubek, Ruth	Illnau-Effretikon	CVP	
Lauener, Nicole	Erlenbach	CVP	Liste 5
Zambotti-Hauser, Marianne	Feldmeilen	FDP	Liste 3
Vogt, Jeannette	Grüningen	CVP	Liste 5
Baggenstos, Regula	Herrliberg	FDP	Liste 3
Schneller, Lena	Küsnacht	FDP	Liste 3
Frey-Eigenmann, Beatrix	Meilen	FDP	Liste 3
Beglinger-Vögeli, Annemarie	Mönchaltorf	FDP	
Trüb Murbach, Regula	Nänikon (Uster)	SP	
Salzgeber, Renate	Stäfa	SP	
Brüngger, Erna	Turbenthal	EVP	
Michel, Simone	Uster	Grüne	
Bohtz-Diethelm, Karin	Volketswil	BDP	
Quadranti-Stahel, Rosmarie	Volketswil	BDP	
Rodi-Heredia, Eva	Volketswil	BDP	
Zurfluh Fräfel, Christina	Wädenswil	SVP	Liste 1
Brignoli Lutz, Francesca	Wettswil	CVP	
Gisler, Andrea	Ottikon	glp	
Cometta-Müller, Katrin	Winterthur	glp	
Günthard-Maier, Barbara	Winterthur	FDP	
von Schulthess, Semira	Zollikon	CVP	
Amstutz Gerson, Betty	Zürich	CVP	
Bänninger, Beatrice	Zürich	FDP	
Bernhard, Irene	Zürich	glp	
Bloch Süess, Monika	Zürich	Grüne	CSP
Caviezel, Beatrice	Zürich	glp	
Garcia, Isabel	Zürich	glp	
Lauber, Tamara	Zürich	FDP	
Nabholz, Ann-Catherine	Zürich	glp	
Rykart Sutter, Karin	Zürich	Grüne	
Seidler, Christine	Zürich	SP	
Wahlen, Denise	Zürich	glp	
Ackermann, Ruth	Zürich Oerlikon	CVP	Liste 5

# Wählen – gewusst wie!

Das Abstimmungscouvert enthält eine Fülle von Unterlagen und vordruckten Parteilisten. Diese können Sie nach Belieben ergänzen und verändern und so Ihren Kandidatinnen und Kandidaten oder Ihrer Partei zu mehr Gewicht verhelfen. Nachfolgend ein paar Regeln für einfaches und wirkungsvolles Wählen.

## Die zwei wichtigsten Regeln in Kürze:

1. Für die Sitzverteilung zählt lediglich die Anzahl der Parteistimmen. Diese setzen sich zusammen aus
  - a) den Stimmen für die Personen (1 Personenstimme = 1 Parteistimme)
  - b) der Anzahl leerer Linien (1 leere Linie = 1 Parteistimme)
2. Für die Besetzung der errungenen Sitze innerhalb der (Partei)Liste zählen die Personenstimmen.

## Die wichtigsten Punkte und Formulierungen:

**Kumulieren** heisst, dass Sie eine Kandidatin bevorzugen können, indem Sie ihren Namen auf dem Wahlzettel zweimal aufführen. Dazu müssen Sie einen anderen Namen auf der Liste streichen und den bevorzugten Namen handschriftlich an dessen Stelle schreiben. Jede Kandidatin, jeder Kandidat darf aber max. zweimal auf einer Liste aufgeführt sein.

**Panaschieren:** Sie können auf einem vordruckten Wahlzettel Namen von Kandidierenden streichen und an deren Stelle Namen aus anderen Listen eintragen (panaschieren = mischen).

**Streichen:** Sie können beliebig Kandidat/innen von der Liste streichen. Damit werden gleichzeitig die übrigen Kandidierenden bevorzugt. Allerdings zählen gestrichene Zeilen dennoch als Stimmen für diejenige Partei, auf deren Liste sie aufgeführt sind. Streichen von Kandidat/innen schwächt die Stimmkraft der Liste nicht, wenn keine Kandidatinnen aus anderen Listen den freien Platz einnehmen.

**Kumulieren.** Verdoppeln Sie die Chancen der Kandidatinnen durch doppelte Namennennung.

0701 Kandidatin Koller  
0702 Kandidatin Huber  
0703 Kandidat Meier  
0704 Kandidat Schreiner  
0705 Kandidatin Frisch  
0706 Kandidatin Heller  
0707 ~~Kandidat Koch~~  
0706 Kandidatin Heller

**Panaschieren.** Ersetzen Sie handschriftlich die gestrichenen Namen mit bevorzugten Kandidatinnen anderer Parteien.

0501 Kandidatin Keller  
0502 Kandidatin Müller  
0503 ~~Kandidat Pulver~~  
0504 ~~Kandidat Felber~~  
0505 Kandidatin Hofer  
0506 Kandidatin Schmid  
0101 Kandidatin Meier von Partei A  
0301 Kandidatin Grau von Partei B

**Streichen.** Streichen Sie Kandidaten und Kandidatinnen, die Sie nicht wählen wollen.

0301 Kandidatin Grau  
0302 Kandidatin Schwarz  
0303 ~~Kandidat Isler~~  
0304 Kandidatin Koch  
0305 Kandidat Müller  
0306 ~~Kandidat Hampel~~  
0307 Kandidat Rabe

# Regierungsratswahlen – die Kandidatinnen

**Der Regierungsrat ist die oberste Vollzugsbehörde des Kantons. Die sieben vollamtlich tätigen Mitglieder werden alle vier Jahre im Mehrheitswahlverfahren von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern gewählt.**

Bei den Erneuerungswahlen vom 3. April 2011 stellen sich die beiden bisherigen Regierungsrätinnen Regine Aepli und Ursula Gut-Winterberger zur Wiederwahl. Die ehemalige Winterthurer Stadträtin Maja Ingold beteiligt sich als neue Kandidatin ebenfalls an der Wahl. Wir haben allen drei Kandidatinnen die CleverVote-Fragen gestellt. Ihre Antworten und die persönlichen Wahlbotschaften lesen Sie auf der nächsten Seite.

## Fragen/Positionen

Frage 1: Es braucht konkrete Zielvorgaben, damit eine bessere Frauenvertretung in Wirtschaft und Politik erreicht wird.

Frage 2: Die Bewilligungspflicht für Pflegeeltern und eine den Eltern nicht nahestehende bezahlte Kinderbetreuung erachte ich als sinnvoll und notwendig.

Frage 3: Für berufstätige Väter müsste es auch einen Vaterschaftsurlaub geben.

Frage 4: Schutz vor Waffengewalt. Armeewaffen gehören ins Zeughaus.

Frage 5: Lohngleichheit. Frauen sind selber dafür verantwortlich, dass sie gleich viel verdienen wie ihre Kollegen in gleicher Funktion.

Frage 6: Ich befürworte die Erhöhung des Rentenalters für Frauen, wenn die vorgesehenen 400 Millionen für Frührenten bereitgestellt werden.

Frage 7: Ehepaare sollten nicht mehr gemeinsam besteuert werden, sondern alle Steuerpflichtigen individuell nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Frage 8: Wenn die Kinder noch klein sind, geht die Berufstätigkeit der Mütter auf die Kosten ihrer Kinder.

- ◆ ja, ich stimme völlig zu
- ich stimme teilweise zu
- ▲ nein, ich stimme gar nicht zu



Foto: Béatrice Devènes

**Regine Aeppli  
Zürich (SP)**

Bildung bereichert – Bildung für alle!



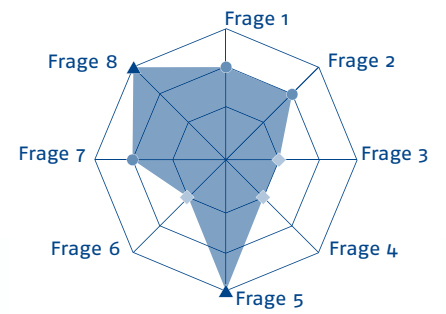
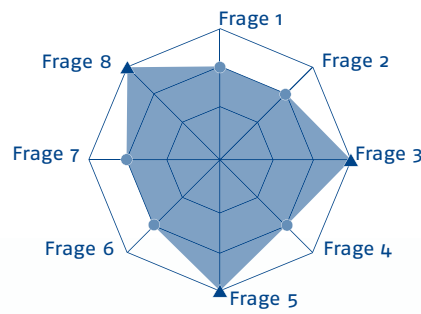
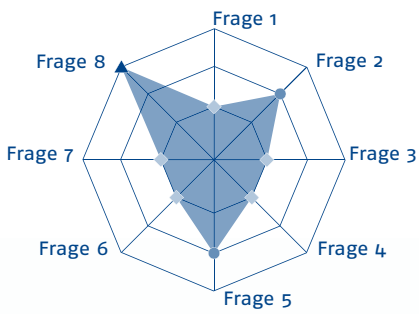
**Ursula Gut-Winterberger  
Küsnacht (FDP)**

Gradlinig, offen, führungsstark.



**Maja Ingold  
Winterthur (EVP) NEU**

Maja Ingold hat acht Jahre mit Erfolg das Sozialdepartement einer Stadt geführt. Sie bringt die Führungskompetenz für den Regierungsrat mit. Die Beheimatung im gelebten Christentum, die Unabhängigkeit der EVP von Wirtschafts- und anderen Interessen und der ausbalancierte Mittelkurs geben der politischen Arbeit von Maja Ingold Glaubwürdigkeit. Konstruktive Lösungen zu suchen und Kompromisse zu finden im Spannungsfeld der unterschiedlichen Ideologien gehört für Maja Ingold zu den politischen Zielen.



# Frauen für die Politik begeistern

**Auch rund 40 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts zögern Frauen, in die Politik einzusteigen. Das Mentoringprogramm der Zürcher Frauenzentrale kann dazu beitragen, Hürden abzubauen und junge Frauen für den politischen Weg zu begeistern.**



Regine Sauter

«Wir suchen noch eine Mentorin für eine unserer Mentees; ich glaube, Ihr würdet gut zusammenpassen. Machst Du mit?» Diese Anfrage erreichte mich vor gut einem Jahr aus der Frauenzentrale, wo man gerade dabei war, Teams aus erfahrenen Politikerinnen und jungen Frauen, die sich für die Politik interessieren, zusammenzustellen. Ich sagte gerne zu.

## **Das Mentoringprogramm überzeugt**

Das Mentoringprogramm der Zürcher Frauenzentrale überzeugt mich sowohl von der Idee her als auch bezüglich seines Konzeptes. Persönlich interessiere ich mich seit meiner Zeit an der Kantonschule für die Politik, und es war immer mein Ziel gewesen, eines Tages ein politisches Amt ausüben zu können. Junge Menschen für die Politik begeistern zu können, ist mir deshalb ein wichtiges Anliegen. Zudem zeigt sich beim Zusammenstellen der Listen für Gemeinderats- oder Kantonsratswahlen leider immer wieder, wie schwierig es ist, Frauen für ein politisches Engagement zu gewinnen. Man könnte zwar meinen, rund 40 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts sei dies anders geworden. Doch nach wie vor hört man die «alten» Begründungen, weshalb es unmöglich sei, ein politisches Amt auszuüben: «das kann ich doch nicht», «ich kann nicht vor Leute hinstehen», «ich habe keine Zeit, meine Familie ist mir wichtiger» usw. Komischerweise hört man von Männern diese Argumente nie, obwohl auch dort noch nie einer als Barack Obama geboren wurde.

## **Karriere in der Politik**

Mein Anliegen ist es, aufzuzeigen, dass auch die Politik ein Karriereweg sein kann. Man lernt, in einem Team zu arbeiten, durch gute Argumente Mehrheiten zu finden, aber auch einmal Misserfolge wegzustecken. Man lernt Voten vor Publikum zu halten und sich durchzusetzen, und dies gibt Selbstbewusstsein. Schliesslich kann man sich Fachkompetenz in den unterschiedlichsten Gebieten erarbeiten, die auch in anderen Lebensbereichen wertvoll sein können.

Das erste Treffen mit meinem Mentee, Nicole Lehnerr (PR-Fachfrau), fand kurz vor Weihnachten statt. Ich schilderte, wie ich zur Politik gekommen war, Nicole erzählte mir, warum sie das Mentoringprogramm interessierte und was sie

sich davon versprach. In den kommenden Monaten begleitete mich Nicole an die Delegiertenversammlungen der FDP, wohnte Kantonsratsdebatten bei, nahm an unseren Fraktionssitzungen teil oder an Sitzungen, die ich in meiner Funktion als Präsidentin ehrenamtlicher Organisationen leitete. Dazwischen trafen wir uns regelmässig zum Kaffee, diskutierten über ihre Eindrücke oder über den Ausgang von Volksabstimmungen, und ich versuchte ihr die entsprechenden Hintergründe aufzuzeigen. Dabei wurde mir klar, dass die Mechanismen für Aussenstehende manchmal schwer zu durchschauen sind und das politische «Vokabular» nicht immer einfach zu verstehen ist. Nach Jahren in der Politik tut es deshalb gut, sich wieder einmal Gedanken über die eigene Kommunikation zu machen, darüber, dass es uns Politikerinnen und Politikern noch besser gelingen muss, unsere Entscheidungen verständlich zu machen. In diesem Jahr wollte ich Nicole Lehnerr aufzeigen, wie spannend ich meine Tätigkeit als Kantonsrätin empfinde, und dass ich bereit bin, viel Zeit dafür einzusetzen; gleichzeitig sollte sie aber auch ein realistisches Bild erhalten: Die politischen Debatten sind manchmal auch öde, die Auseinandersetzungen können zuweilen hart sein, und Wahlkämpfe erfordern einen grossen Einsatz und die Bereitschaft, auf der Strasse auch einmal fremde Menschen anzusprechen. Rückblickend auf dieses gemeinsame Jahr empfinde ich das Zusammentreffen mit den jungen Frauen, die am Mentoringprogramm teilnahmen, als Bereicherung. Es gab mir selber Ansporn, mich weiterhin zu engagieren. Gleichzeitig wurde mir klar, wie wichtig es ist, dass es uns gelingt, junge Frauen für die Politik zu begeistern. Ich hoffe, dass ich bei meinem Mentee dieses Interesse wecken konnte, und würde mich freuen, sie eines Tage im Politbetrieb anzutreffen.

Regine Sauter, Kantonsrätin FDP, Zürich

# Politisches Frauenpodium Gossau

**Die Strategie ging auf. Zwei Sitze im Gemeinderat und weitere acht Behördenämter gingen bei den Gemeindewahlen im Frühjahr an Mitglieder des Politischen Frauenpodiums Gossau PFP. Die beiden Co-Präsidentinnen Pia Bianco und Andrea Hadorn-Stuker im Gespräch mit Margaritha Felchlin.**



**Wie erklären Sie sich den fulminanten Erfolg des Politischen Frauenpodiums Gossau PFP bei den diesjährigen Gemeinderatswahlen?**

PB: Der Auslöser war sicher die provokative Frage einer Journalistin, die uns vor geraumer Zeit und mit Recht darauf ansprach, warum denn ausgerechnet das Frauenpodium mit keiner einzigen Frau im Gemeinderat vertreten sei. Das hat mich persönlich angespornt, das zu verändern. Wir von der Kerngruppe waren uns dann auch rasch einig und setzten uns zum Ziel, bei den nächsten Wahlen mindestens eine Frau, besser zwei, in den seit acht Jahren ausschliesslich von Männern dominierten Gemeinderat einzubringen.

**Es galt also, die Männerallianz im Gemeinderat zu sprengen. Wie ist das gelungen?**

PB: «Zug um Zug oder Schritt für Schritt in die Behörde». Wir gründeten eine Arbeitsgruppe «Wahlen», deren Aufgabe darin bestand, nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch die Parteien zu sensibilisieren. Dafür sind die Kandidatinnen und wir von der Kern- und Wahlgruppe viel «geweibelt».

**Wie reagierten denn die Parteien darauf, dass das PFP als überparteiliche Organisation nun plötzlich aktiv wurde?**

PB: Für uns war klar: Wir wollten mit allen Parteien ins Gespräch kommen. Bei den meisten stiessen wir erstaunlicherweise sogar auf offene Ohren bezüglich Frauenvertretung im Gemeinderat. Am anstrengendsten war es für die beiden Kandidatinnen sicher beim Treffen mit der SVP; schlussendlich aber eine wertvolle Erfahrung für beide Seiten. Im Gegenzug luden wir die Parteien natürlich auch ein, sich bei uns vorzustellen. Damit schufen wir schon mal eine gute Basis.

**Die beiden Kandidatinnen schafften den Einzug in den Gemeinderat problemlos. Welche Eigenschaften zeichnen eine ideale Kandidatin aus?**

AH: In erster Linie sind Sylvia Veraguth Bamert (parteilos) und Andrea Gisler (glp) zwei topmotivierte, aber auch topqualifizierte Frauen, die beide über beachtliche Leistungsausweise verfügen. Damit können sie neue Akzente setzen und ihre Fachkompetenz in den Sachgeschäften einbringen. Darüber hinaus ist es ihre Offenheit, Themen parteiübergreifend anzugehen und im Dialog mit allen Beteiligten Lösungen zu finden. Das haben beide in den Gesprächen mit den Parteien, vor allem aber auch anlässlich des von uns organisierten und in dieser Form in Gossau erstmals durchgeführten Wahlpodiums

bewiesen. Das war ein Test, bei dem die beiden Frauen punkten konnten. Sie konnten glaubhaft machen, dass gemischte Teams mehr leisten als reine Männergremien.

**Nebst den beiden neuen Gemeinderätinnen konnte das PFP noch einen weiteren Erfolg feiern. Die Wahl von Andrea Hadorn in die Primarschulpflege. Was bedeutet das?**

AH: Kurz gesagt: Zufriedenheit von Kopf und Herz. Ich war bis vor zehn Jahren in der Kirchenpolitik aktiv, anfangs als Jugendgottesdienstleiterin, später im Vorstand des Ref. Weltbundes und als Kirchenpflegerin. Danach kam die Familienphase, in der ich auch in Gossau Fuss fasste. 2009 wurde ich Mitglied beim PFP, weil ich mich wieder vermehrt einbringen wollte. Als Co-Präsidentin kann ich viel bewegen. Dass ich gleich auch noch in die Primarschulpflege gewählt wurde, freut mich sehr. Ich habe damit nun (endlich) wieder die Möglichkeit, auf verschiedenen Ebenen Ideen auf den Boden zu bringen. Das kann ich gut und das macht auch Spass. In der Schulpflege bin ich als Mitglied des Personalressorts gut unterwegs.

**Junge Frauen sind in der Politik noch immer rar. Ein Blick auf die Kerngruppe zeigt, dass auch beim PFP nur eine Frau unter 30 ist. Woran liegt das?**

PB: Es ist tatsächlich so, dass Frauen ab 40 einfacher anzusprechen sind. Junge Frauen sind meist noch unterwegs, wechseln öfters den Wohnort. Das macht ein Engagement auf Gemeindeebene schwierig. Mit Nicole Bachmann haben wir eine erste Vertreterin der jüngeren Generation motivieren können, in der Kerngruppe mitzumachen. Damit ist uns ein erster und wichtiger Schritt gelungen. Unser Ziel ist es, junge Frauen über Vorbilder abzuholen und sie so zu motivieren, sich mehr und selbstbewusst einzubringen. Das ist nicht ganz einfach und dauert auch länger als uns lieb ist.

**Das PFP Gossau ist seit rund einem Jahr Mitglied der Zürcher Frauenzentrale. Welche Erwartungen sind damit verknüpft?**

AH: Aus unserer eigenen Geschichte wissen wir, dass wir nicht als Einzelkämpferinnen erfolgreich sind. Da besteht die Gefahr auszubrennen. Wir wollen uns deshalb bewusst breit abstützen und vernetzen. Bei der Zürcher Frauenzentrale ist für uns gerade die Vernetzung sehr wertvoll. Aber auch die Beratungsangebote, von denen auch unsere Mitglieder profitieren können, sind für uns ein Pluspunkt.



## Rückblick Veranstaltungen

### Bei uns zu Gast: Schauspielhaus-Direktorin Barbara Frey

Nicht nur die zahlreich erschienenen Gäste genossen die Lunch-Veranstaltung im schönen Zunfthaus zur Waag. Auch Gast-Referentin Barbara Frey machte der Austausch und das Interesse der anwesenden Frauen offensichtlich Spass. Diese wiederum verdankten ihre spontanen und sehr offenen Antworten zum Theater, ihrer Führungsrolle und den Tücken des Spielplans, die keinen Zweifel aufkommen liessen, dass sie mit ihrem Theater noch viele und vor allem vielversprechende Pläne hat, mit einem herzlichen Applaus.

### Nach Ziischtigsclub auch bei der ZF zu Gast: Bettina Ugolini

Kaum eine Veranstaltung lockte so viele unterschiedliche und zum Teil erstmalige Gäste ins Zunfthaus zur Waag. Mit ihrem Buch «Ich kann doch nicht immer für dich da sein» sprach die Referentin vielen Frauen aus dem Herzen. Die anschliessende Diskussion liess denn auch den Gesprächspegel deutlich ansteigen. Ein gelungener Abend zu einem wichtigen Thema.

### Meinungsmacherinnen an der Uni Zürich

Die Veranstalterinnen hat's gefreut. 150 Frauen trafen sich anlässlich der dritten überparteilichen Frauentagung an der Universität Zürich und lernten dabei wiederum spannende Referentinnen kennen, feilten in den Workshops an ihren persönlichen Kompetenzen und nutzten die Pausen, um das persönliche Netzwerk zu pflegen. «Die offenen, konstruktiven Diskussionen, die Nähe zu den Politikerinnen und die wertvollen Austauschmöglichkeiten haben mir am besten gefallen», so der Originalton einer Teilnehmerin.

### Prostitution und Frauenhandel – Mentees diskutieren mit Fachfrauen

Zum Abschluss des diesjährigen Duopoly-Mentoringjahres luden die Teilnehmerinnen des diesjährigen Mentoringprogrammes zum Abschlussabend ins Theater am Stadelhofen. Thema des Abends: Prostitution und Frauenhandel – Normalität oder ein Skandal?

## Ausblick Veranstaltungen 2011

### 13. Januar: Podiumsveranstaltung – Schutz vor Waffengewalt

Die Eidgenössische Volksabstimmung vom 13. Februar hat für uns Frauen eine besondere Bedeutung. Armeewaffen zu Hause – Sicherheitsrisiko oder Notwendigkeit? Wir laden Sie ein zur Informationsveranstaltung mit fünf kompetenten und engagierten Gesprächspartnerinnen. Beteiligen Sie sich an der Diskussion.

### 8. März: Politischer Abend mit Film und Fest

Wir feiern das Frauen-Jubiläumsjahr – 30 Jahre Gleichstellungsartikel in der Verfassung, 40 Jahre Frauenstimmrecht, 100 Jahre Internat. Tag der Frau in der Schweiz – mit einem Film über die Frauenbilder und Frauenrechte, bitten politische Pionierinnen aufs Podium und laden anschliessend zum Fest. Ab 19 Uhr in der Alten Börse, Bleicherweg 5, Zürich.

Programme und Anmeldungen für alle Veranstaltungen über [www.frauenzentrale-zh.ch](http://www.frauenzentrale-zh.ch) (Anlässe).

## Weiterbildungsangebote 2011

### Strategie- und Rollen-Coaching für Amtsträgerinnen

Strategien und Taktiken sind immer auch mitbestimmend für den Erfolg eines Geschäftes. Kollegiales Gruppen-Coaching für kommunale Amtsträgerinnen wie Schulpflegerinnen, Mitglieder von Sozialbehörden und Rechnungsprüfungskommissionen oder Kirchenpflegerinnen.

### Equal Pay Seminar – Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Ein Weiterbildungsangebot für alle, die wissen möchten, worauf es ankommt beim Lohngespräch und die Strategien kennen lernen möchten für konstruktive Lohnverhandlungen.

Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Website [www.frauenzentrale-zh.ch](http://www.frauenzentrale-zh.ch) (Weiterbildung)

#### Herausgeberin

Zürcher Frauenzentrale  
Am Schanzengraben 29, 8002 Zürich  
Telefon 044 206 30 20  
Fax 044 206 30 21  
E-Mail: [zh@frauenzentrale.ch](mailto:zh@frauenzentrale.ch)  
[www.frauenzentrale-zh.ch](http://www.frauenzentrale-zh.ch)

**Autorinnen** Margaritha Felchlin, Irène Meier, Regine Sauter

**Redaktionskommission** Margaritha Felchlin, Susi Herold, Irène Meier, Andrea Stampfli

**Korrektorat, Druck und Gestaltung** Zürichsee Druckereien AG, Stäfa

**Auflage** 4000 Ex. (4-mal jährlich, März, Juni, September, Dezember)

**Mitgliederzeitschrift der Zürcher Frauenzentrale**

**Spendenkonto:** PC 80-4343-0